

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbü

Bezugspr.: Monatl. 4. Mark 1.20 einchl. 10 S. Beschr.-Geb., 100.00 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
1.10 einchl. 20 S. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste.
d. Betriebsführ. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Druckansch. ritt: Tannenblatt. / Fernruf 321 Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 220

Altensteig, Mittwoch, den 21. September 1938

61. Jahrgang

Täglich neue schwere tschechische Grenzverletzungen

Deutschland erhebt schärfsten Protest — Tschechische Führung kopflos — Die Tschechei in Auflösung — Chamberlains zweiter Besuch am Donnerstag

Görlitz, 20. Sept. Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem zwei Personen schwer verletzt und 15 leicht verletzt wurden.

Schon am Montagabend wurde in Seidenberg bekannt, daß in Berdorf eine größere Abteilung rote Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts auszuheben und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen, deren Entkommen offenbar den Tschechen außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Genarm. Wegen der eingegangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenzwaache bei Seidenberg noch in der Nacht verläßt.

Gegen 3 Uhr morgens bemerkte die Grenzwaache plötzlich, daß aus der Gegend Tschernhausen sich militärische Abteilungen in Stärke von mehreren hundert Mann in verschiedenen Trupps kriegerisch der Grenze näherten. Als sie sich in der Nähe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Fahnbude und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick ging die zweite Gruppe der roten Wehr direkt gegen

Seidenberg vor und überschritt gegen 3.30 Uhr die Reichsgrenze.

Sie versuchte in den Ort Seidenberg einzudringen, wurde aber daran von den deutschen Grenzwehren, die durch Rauchfugeln eiligst an die gefährdete Stelle gerufen wurden, gehindert. Sie beschossen dann etwa eine Stunde lang aus Maschinengewehren den Ort Seidenberg. Der Marktplatz von Seidenberg, dessen friedliche Bevölkerung durch den Vorfall in größte Erregung versetzt wurde, weist eine ganze Reihe von Einschüssen auf. Desgleichen sind das Gebäude des deutschen Zollamtes und die Fahnbude mit Kugelschlägen überhäuft.

Bei dem Vorfall wurden leider zwei Angehörige der Grenzwaache schwer und 15 leicht verletzt. Gegen 4.30 Uhr zogen sich die tschechischen Abteilungen langsam wieder auf tschechisches Staatsgebiet zurück.

Schärfster deutscher Protest

Berlin, 20. Sept. Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Feuerüberfalls auf das Grenzstädtchen Seidenberg und die tschechische Grenzverletzung bei Grenzbauden in der Nähe von Schmiedeberg bei der dortigen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Ungarische Staatsmänner beim Führer

Ausprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschechoslowakei

Berchtesgaden, 20. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Turedy stiftete am Dienstag in Begleitung des ungarischen Außenministers von Kanna sowie des ungarischen Generalstabchefs General Krejtes-Fischer und des Staatssekretärs von Pataky dem Führer und Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Oberjatzberg einen Besuch ab.

Der Besuch diente der Ausprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschechoslowakei.

Der polnische Botschafter in Berlin beim Führer

Berchtesgaden, 20. Sept. Der Führer und Reichskanzler empfing auf dem Oberjatzberg in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den polnischen Botschafter in Berlin, Czajkowski.

Ausprache Hitler—Chamberlain in Godesberg

Berlin, 20. Sept. Der Führer und der britische Premierminister sind übereingekommen, ihre auf dem Oberjatzberg begonnene Ausprache am Donnerstag, 22. September, um 15.00 Uhr nachmittags in Godesberg wieder aufzunehmen.

Horthy und Göring in Ostpreußen

Berlin, 20. Sept. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, dessen Gesundheit wieder hergestellt ist, traf am Dienstag in Alt-Sternberg mit dem ungarischen Reichserzherzog Admiral von Horthy zusammen und hatte mit ihm eine längere Ausprache. Admiral von Horthy hält sich seit einigen Tagen als Jagdgast des Feldmarschalls in den Sternberger Revieren auf.

Auch Polen und Ungarn fordern ihr Recht!

Ungarischer und polnischer Schritt in London

London, 20. Sept. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der ungarische Gesandte beim Foreign Office eine Demarche unternommen, in der auf die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zur Neuregelung des tschechischen Staatsgebietes hingewiesen und die ungarischen Ansprüche auf die im Vertrag von Trianon gewaltlos von Ungarn abgetrennten und der Tschechoslowakei zugewiesenen Gebiete angemeldet werden.

Auch die polnische Regierung hat eine Demarche beim Foreign Office unternommen, in der sie mit voller Eindringlichkeit die Forderungen Polens auf Berücksichtigung bei der Lösung der tschechoslowakischen Frage geltend machte. Die Rückkehr des Teschener Gebietes zu Polen wurde energisch gefordert.

Warschau, 20. Sept. Der heroische Kampf der Sudetendeutschen um die Wiedervereinigung mit dem Mutterland hat auch die

Die übliche Prager Taktik: Man will Zeit gewinnen

Die tschechische Regierung will den britisch-französischen Plan als Verhandlungsgrundlage annehmen

Prag, 20. Sept. Die tschechoslowakische Regierung hat am Dienstag nachmittag dem französischen und britischen Gesandten in Prag ihre Antwort-Note übergeben.

Aus politischen Kreisen wie auch aus Pressemeldungen ist zu entnehmen, daß die tschechische Regierung zu dem englisch-französischen Vorschlag eine Antwort gab, die Annahme und Vorbehalte zugleich umschließt.

Eine Information der Prager Vertretung der Agentur Stefani bestätigt das. Die Meldung des Büros besagt, daß die Regierung in ihrer Antwort an London eine Haltung einnehme, die weder eine Ablehnung noch eine bedingungslose Annahme der von der englischen und der französischen Regierung formulierten Vorschläge enthält. Prag versucht, eine Kompromißlösung vorzuschlagen und beruft sich dabei vor allem darauf, daß die Abtretung eines Teiles des Staatsgebietes dem vom Staatspräsidenten geleiteten Schwur zuwiderlaufe. Dieser Versuch, eine Kompromißlösung vorzubringen, scheint andererseits, wie der Korrespondent hinzufügt, der üblichen Prager Taktik dienen zu sollen: Zeit gewinnen, die Dinge in die Länge ziehen und die Lösung des brennenden Problems auf dem Wege über endlose Diskussionen und Verhandlungen hinauszuschieben.

Prag spricht von annehmbarer „Verhandlungsgrundlage“

Prag, 20. Sept. Wie verlautet, beabsichtigt die Prager Regierung, einen amtlichen Bericht herauszugeben, in dem bestätigt wird, daß die englisch-französischen Vorschläge hinsichtlich der Grenzrevision als Verhandlungsgrundlage angenommen würden. In eingeweihten Kreisen befürchtet man, daß schon diese Annahme allein Aktionen auslösen könnte. Man rechne auf Grund dessen mit einem Rücktritt der Regierung. Wer Nachfolger Sedzgas werde, könne noch nicht näher gesagt werden.



Weltbild (29).

Auf der Flucht vor den tschechischen Banditen Der Zug des Elends und des Jammers nimmt kein Ende Ständig erreichen Tausende von Sudetendeutschen die schützenden Reichsgrenzen.



Weltbild (30).

Die Ministerbesprechungen in London Sir Neville Chamberlain, Bonnet und Daladier auf dem Flughafen Croydon.



Weltbild (31).

Von den Tschechen gehegt Eine sudetendeutsche Greisin, die unter großen Strapazen mit ihrer Tochter und einem Enkelkind geflohen ist und jetzt in Chemnitz Unterkunft gefunden hat.



anderen Volksgruppen in der Tschechoslowakei auf den Plan gerufen, sich dem Prager Terror entgegenzustellen. Die gesamte Öffentlichkeit in Polen und in Ungarn verfolgt diesen Kampf mit höchstem Interesse. Die polnische Regierung hat in London und Paris Noten überreicht und die Rückgabe der polnischen Gebiete in der Tschechoslowakei gefordert. Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem zunehmenden Zerfall des Versailles-Moskauer Vertrages und ermutigt die dem tschechischen Terror ausgesetzten Polen in Tschechien zum Ausharren. Heute fordern alle polnischen Zeitungen einstimmig und in schärfster Tonart die Rückgabe des Tschechen Gebietes. In allen Zeitungen wird ohne Umschweife hervorgehoben, daß die Tschechen damals den im Kampf gegen den vordringenden Bolschewismus kämpfenden Polen keine in den Rücken gefallen sind und das Gebiet an der Olsa ihrem Vielvölkerstaat ohne Rücksicht auf die Wünsche der dort lebenden Bevölkerung einverleibten. Das Militärblatt „Polka Brojna“ warnt, nirgends sollten Zweifel über Bereich und Richtung der polnischen Forderungen entstehen können, hinter denen die ganze Energie und volle Autorität des Staates stehe. Das 1919 Polen zugefügte Unrecht müsse heute wieder gutgemacht werden.

„Ungarn zum Kampf mit allen Mitteln bereit!“

Ungarn wurde durch den Vertrag von Trianon eine besonders hohe Zahl von Volksangehörigen zugunsten der Tschechoslowakei geraubt, eine Wunde, die die Magyaren niemals verschmerzen konnten. Die Forderung auf Rückführung dieses Volksteiles in das Heimatland ist daher in allen Schichten der ungarischen Bevölkerung zu einer Herzenssache geworden. Sie fand breiten Ausdruck in den Kundgebungen nach der Rede des Duce in Triest, bei denen die demonstrierende Bevölkerung Reichsverweigerer, Führer und Duce immer wieder hochhien ließ. Schon im Anschluß an die Nürnberg-Schlussrede des Führers hatte Graf Esterházy, der Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschechoslowakei, diese Forderung auch zur eigenen gemacht, und die gesamte ungarische Presse hatte sich lebhaft für die Belange ihrer Volksgenossen eingesetzt. Der „Keltér Föld“ warnt die Prager Verantwortlichen vor den Folgen eines leichtsinnigen und herausfordernden Vorgehens. Zwanzig Jahre tschechischer Unterdrückung hätten die Ungarn in der Tschechoslowakei nicht zu zerbrechen vermocht. Sollte ihr Appell ungehört verhallen, dann würden die Magyaren der Slowakei in dem unvermeidlich werdenden Kampf um das Recht ihren Mann stellen. „Pesti Hírlap“ unterzeichnet die unüberwindliche Entschlossenheit der Ungarn in der Tschechoslowakei. Wenn die Tschechen glaubten, durch Terror ihren Staat vor dem Untergang retten zu können, dann irrten sie sich. Die Gerechtigkeit, nicht die Unterdrückung würde den Sieg davontragen.

Budapest, 20. Sept. Selbstbestimmungsrecht und gebietsmäßige Revision, das ist die Forderung der ganzen ungarischen Nation zur Lösung der tschechoslowakischen Krise. Zur Befestigung dieser Forderung nach Außen hin wird am Mittwoch nachmittag auf dem Budapester Feldplatz eine Massenkundgebung von 250 000 Menschen stattfinden.

Massenflucht aus Preßburg

Budapest, 20. Sept. Wie dem ungarischen Korrespondenzbüro aus Preßburg gemeldet wird, sind in der Slowakei drei Tagesmärsche einberufen worden. Die Wehrpflicht wurde nicht durch Kameradschaft der Bevölkerung bekanntgegeben, sondern es erschienen Gendarmen in der Wohnung jedes Dienstpflichtigen und teilten den in der Nacht aus dem Schlaf Geweckten mit, daß sie einrücken müßten. In vielen Gemeinden wurden die Einrückenden durch die Gendarmen zu den Sammelplätzen geschafft.

Nach einer Preßburger Meldung verläßt ein Teil der Bevölkerung — wohl vor allem Tschechen und Juden — die Stadt. Bisher sind mehr als 2000 Frauen und Kinder abgereist. Die tschechischen Behörden haben sich für alle Möglichkeiten vorbereitet. Nach einer Meldung aus Runkacs hat die ukrainische Bevölkerung der umliegenden Dörfer auf den Landstraßen Barrikaden errichtet, um die von den tschechischen Behörden zur Abholung der Einrückenden entsandten Kraftwagen aufzuhalten. Die tschechischen Behörden schicken in diese Gemeinden ganze Gendarmereisabteilungen, um den Widerstand der Bevölkerung zu brechen.

Amiswalter der SDP. werden weiter verhaftet

Die Verhaftungen und Verschleppungen der Amiswalter der Subtendentschen Partei und JS-Männer werden in ganz Nordwestböhmen fortgesetzt. In Böhmisch-Lepa wurde der Jungturner Jurek von der Polizei verhaftet und misshandelt. In Puerstein, einer kleinen Ortshaus an der Eger, wurden zwölf Amiswalter und JS-Männer, darunter der Ortsleiter, verhaftet und in rohester Weise misshandelt. Bei dem Begräbnis der am 13. September den tschechischen Wörtern zum Opfer gefallenen Subtendentschen aus Barista wurde die Teilnahme nur den engsten Verwandten gestattet, aber auch diese mußten in einem Abstand von fünf Schritten unter harter Bedeckung der Gendarmen mit schubfertigen Gewehr hinter den Sägen herstreiten. Aus Joachimsthal und auch aus anderen Orten wird gemeldet, daß den Subtendentschen das Radiogerät beschlagnahmt wurde.

Ungeheurer Andrang zum „Subtendentschen Freikorps“

Der Andrang zum „Subtendentschen Freikorps“ hat betartige Formen angenommen, daß es unmöglich ist, mit der Ausrüstung der Mannschaft nachzukommen. Es wird daher angeordnet: Subtendentsche, die im Reichsgebiet in Arbeit stehen, können ihre Anmeldung zum „Subtendentschen Freikorps“ bei den örtlichen Gliederungen des Subtendentschen Heimatbundes vornehmen, haben aber so lange auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben bzw. dahin wieder zurückzukehren, bis ihre Einberufung zum Freikorps erfolgt.

Das Kommando des „Subtendentschen Freikorps“.

Die Grenze bröckelt ab

Demoralisation der tschechischen Grenzbeamten

Zinnwald, 20. Sept. Die Aufstellung und die Aktionsbereitschaft des Subtendentschen Freikorps hat den Mut und den Diensteifer der tschechischen Grenzwachposten und des ihnen beigegebenen roten Geniebatals auf den Kulpunkt sinken lassen. Sie fühlen sich mit Recht auf verlorenem Posten. Da man ihnen nicht wie dem tschechischen Militär das Abhören von Rundfunksendungen verbieten kann, übersehen sie ihre Lage mit

Die NS.-Volkswohlfahrt vereinfacht bloßer fast 2 Millionen Kinder zur Erholung und gab ihnen somit frohe Ferientage. Diesem Werk kannst Du dienen durch Deine Mitgliedschaft zur NSU. und durch Spenden von Freiplätzen.

einer Klarheit. Zahlreiche Strajenzollämter, deren Lage wir aus begrifflichen Gründen verschweigen, die aber den ortstundigen Subtendentschen wohl vertraut sind, haben ihre Dienstverrichtungen praktisch bereits eingestellt. Sie kontrollierten wohl den Verkehr auf der Straße selbst, hütten sich aber wohlweislich, etwa sehen zu wollen, was 20 Meter neben der Straße vorgeht. Nur nachts haben sie Mut und ziehen schwer bewaffnet zu Nebenstellen aus. Die wehrfähigen Subtendentschen, die in die Reihen ihres Freikorps strömen, überschreiten so in immer größerer Zahl oft am hellen Tage die grüne Grenze, und die braunen Soldaten Schwejts hüten sich, sich etwa jenen peinlichen Unannehmlichkeiten auszusetzen, die die Folge größerer Pflichterfüllung wären.

Dort aber, wo das uniformierte Husitenpaß noch die Vorstellung aufrecht erhält, daß es noch einen tschechischen Staat zu verteidigen gäbe, häufen sich die Beispiele, daß der brave Soldat Schwejts lieber mit dem Maul kämpft und lieber auf Füßende schießt als auf Männer, die ihm entgegentreten.

Am Sonntag haben 20 junge Subtendentsche, die in geschlossenem Zuge die Grenze überschritten, vier bis an die Zähne bewaffnete tschechische Gendarmen mit Faustschlägen zur Vernunft gebracht, ihnen die Gewehre abgenommen und sie über die Grenze geschafft.

Wie weit die völlige Zermürbung der tschechischen Grenzler fortgeschritten ist, beweist folgender Vorfall: Der beim Strajenzollamt Oberröhen beschäftigte tschechische Finanzbeamte Buchardt, trotz seines deutschen Namens ein berühmter Fechter und Deutschentstämmer, wurde im Verlauf eines heftigen Wortwechfels von seinen eigenen Kameraden niedergeschossen, mit der Begründung, daß er allein die Schuld trüge, wenn er eines Tages unfreiwillige Märtyrer des Herrn Beneš werden sollte. Der Grenzbeamte ist am Sonntag an den Folgen dieses Bauchschusses verstorben, und die tschechische Behörde hat die Täter nicht etwa verhaftet, sondern die verlogene Mitteilung herausgegeben, es handle sich lediglich um einen Unglücksfall.

Noch ein Grenzwischenfall

Schmiedberg (Schlesien), 20. Sept. Am Dienstag früh versuchte im Morgengrauen eine Reihe von Subtendentschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-

Der englisch-französischen Tschechenplan

Was die Londoner Blätter berichten

London, 20. Sept. Für die Londoner Blätter ist es jetzt durchweg ein offenes Geheimnis, was die englisch-französischen Vorschläge zur Lösung der tschechischen Frage vorsehen, nämlich:

1. Abtretung der überwiegend jüdetendentschen Gebiete an Deutschland.
2. Volksentscheid für die übrigen Subtendentschen Gebiete.
3. Neutralisierung des neuen tschechischen Staates durch internationale Garantien der europäischen Hauptgroßmächte.

Kein Londoner Blatt verzweifelt mehr daran, daß sich die englisch-französischen Vorschläge auf dieser Linie bewegen. Die meisten Blätter erwarten die Annahme dieses Planes durch die Tschechen, da ihnen nichts anderes übrig bleibe. Mit Spannung wartet man jetzt auf die Antwort Prags. Mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die jetzt ihr politisches Geplänkel wieder aufnehmen, hat im Grunde genommen kein Londoner Blatt gegen diesen Plan etwas einzuwenden. Im Gegenteil, ein großer Teil der Presse setzt sich für seine Annahme durch Prags ein.

So redet die „Times“ in ihrem Leitartikel den Tschechen zu, den Plan anzunehmen. Sie schildert dann, wie schwer es für die Tschechen und insbesondere für Beneš sein würde, einem derartigen Plan zuzustimmen und weiß dann aber auf die ebenfalls religiösen und späteren russischen und politischen Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen hin, wobei sie erklärt, die erste Sorge der tschechoslowakischen Republik hätte es sein sollen, seine Nationalitäten zufriedenzustellen. Das habe sie aber nicht fertig gebracht. Jetzt, 20 Jahre nach dem Friedensvertrag, seien die Volksgruppen mit der tschechischen Herrschaft weniger veröhnt als noch vor einigen Jahren. So habe man die Deutschen mit Kadeltschen bearbeitet, z. B. durch öffentliche Bekanntmachungen in tschechischer Sprache in rein deutschen Gebieten. Ferner habe man ihnen ihren Anteil in den Gemeindevverwaltungen vorenthalten. Selbst wenn man sich aber über die letzten Vorschläge der Prager Regierung geeinigt hätte, so wäre es doch praktisch unmöglich gewesen, wichtige Posten in der Politik oder im Heer Angehörigen einer Gemeinschaft zu geben, deren Heimat eine andere sei. Es könne also wirklich nicht das Interesse Prags sein, Subtendentsche als Untertanen eines Staates zu behalten, den die meisten von ihnen von Herzen verabscheuten. Die, die der tschechischen Regierung die neuen Vorschläge unterbreitet hätten, hofften, daß vielleicht aus ihnen eine zwar kleinere, dafür aber härtere und einheitlichere Tschechoslowakei hervorgehen werde. Das völkische Problem sei immer noch das Hauptproblem Europas. Durch Jahrhunderte von Wandlungen und politischen Umbrüchen hindurch hätten die einzelnen Völker ihre Eigenarten und ihr völkisches Bewußtsein aufrecht erhalten. Die Geschichte Europas im letzten Jahrhundert sei in der Hauptsache eine Geschichte der völkischen Vereinhaltung, so in Griechenland, Italien, den Balkanstaaten und auch in Deutschland. In den Friedensverträgen habe man jedoch meist auf Kosten der Deutschen den völkischen Grundzug außer acht gelassen. Gewisse Völker, einschließlich der Deutschen, seien zwar so verteilt, daß es offensichtlich unmöglich sei, überall politische und völkische Grenzen auf einen Kenner zu bringen. Die Subtendentschen aber stellen eindeutig eine nahezu kompakte völkische Gemeinschaft dar, die lediglich durch eine politische Grenze abgetrennt sei. Ihre Vereinheitlichung mit dem Muttervolke würde also nicht nur den völkischen Grundzügen, sondern auch denen der Selbstbestimmung entsprechen, auf denen angeb-

Lupa und Klein-Lupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Subtendentschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Kruppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen. Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbau wurde auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengewehren sofort ein rasendes Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und verfluchten trisend deutschem Boden zu erreichen. Keun Subtendentsche Soldaten vom Trautenaus Infanterie-Regiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodensenke gebedt gegen das tschechische Zollhaus Grenzbau vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am stärksten war. Es gelang ihnen von hinten an das tschechische Zollamt heranzukommen und mehrere Handtarnen in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. 15 tschechische Soldaten mit Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin in die Richtung Neuhäufel zurück. Sie liefen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück. Ferner ergaben sich den deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt herustraten. Sie wurden von den Subtendentschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die Subtendentschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarmen und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden. Morgens gegen 7 Uhr erließen abermals eine stärkere tschechische Militärbteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens flaute das Feuer erneut ab.

Neue tschechische Grenzverletzung

In der Nacht zum Dienstag versuchten von Halbstadt kommend bei der tschechischen Grenzstation Neusorge Subtendentsche, den dort Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachposten ohne Anruf beschossen. Die Subtendentschen erwiderten das Feuer und es gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Göhlenau zu erreichen. Bei der Sicherung wurde sowohl beim tschechischen Zollamt Neusorge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Geschosseneinschlägen festgestellt. Es geht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung.

Nach in der Versailler Vertrag aufgebaut gewesen sei. Die Tschechen kommt dann in ihren weiteren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß nach dem Auscheiden der Subtendentschen Prag immer noch über ein wohlorganisiertes und gut ausgerüstetes Land verfügen würde.

Die beiden Massenblätter „Daily Express“ und „Daily Mail“ melden in ihren Spätausgaben in größter Aufmachung, daß die Tschechen bereits grundsätzlich den französisch-englischen Plan angenommen hätten. „Daily Express“ meldet außerdem aus Prag, daß Beneš seinen Rücktritt einreichen werde. Der politische Korrespondent des Blattes erklärt, in London erwarte man mit Zuversicht eine baldige zukommende Antwort Prags.

Im Leitartikel zollt „Daily Express“ Chamberlain noch einmal großen Beifall für sein Vorgehen und erklärt, wenn jetzt bald die Kugeln um den Frieden der Vergangenheit angehoben würden, so verdanke man das Chamberlain und seiner Regierung. Bedauerlich sei allerdings die Nachricht, daß man englischerseits dem neuen tschechischen Staate Garantien für seine Grenzen geben wolle. Das sei völlig unnötig. Abschließend bringt das Blatt noch einmal die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Tschechen den Plan annehmen werden, weil ihnen einfach keine andere Möglichkeit bleibt.

„Daily Mail“ schreibt, Frankreich und England hätten sich zusammengetan, um den Frieden zu retten. Den Staatsmännern, die dies schafften, komme größte Ehre zu. Nach sei die Krise nicht vorbei. Der Friede Europas werde aber nur möglich sein, wenn die Volksgruppen alle Rechte erhielten. Man könne der Tschechoslowakei nur raten, den Realitäten ins Auge zu schauen und die Vorschläge Englands und Frankreichs anzunehmen. Prag stehe vor der Wahl der Annahme dieser Vorschläge oder eines Krieges ohne jegliche Hilfe gegen einen übermächtigen Feind. Selbstverständlich würden die Tschechen nicht gern Gebiete abtreten, die die Felder der Karte von Versailles ihnen zugeteilt hätten. Man habe aber eingesehen, daß die künstliche Schaffung der Tschechoslowakei ein Fehler gewesen sei. Es würde aber Wahnsinn sein, wollte man versuchen, diesen Fehler durch einen Krieg zu verewigen.

„News Chronicle“ ist natürlich über den englisch-französischen Plan sichtlich erhoht und zwar besonders, da die Tschechoslowakei bisher die Titellinje der Demokratie“ gewesen sei.

Schauspieler Hódza

Prag, 19. Sept. In dem Augenblick, da Zehntausende jüdetendentscher Flüchtlinge ihre Heimat unter unfähigem Leid verlassen müssen, zur gleichen Zeit, in der die tschechischen Geniebatals im nördlichen Subtendentsland ein grauliches Blutbad errichten, bekommt es Herr Hódza, seines Zeichens Ministerpräsident des tschechoslowakischen Darmgebildes, fertig, mit gehobelter Ruhe vor das Prager Mikrofon zu treten und seinen Völkern“ erneut eine schwärzliche Einschuldungrede zu halten. Er lehnt die Volksabstimmung ab.

Die halbamtliche „Breme“ in Belgrad läßt sich aus London melden, daß die Tschechen verjuzt sind, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Man hätte in London nicht erwartet, daß Hódza in einem solch heißen Augenblick eine Rede halten werde, die die Lage nur noch mehr unglücklich verjuzt und außerdem die einzig denkbare Möglichkeit, die Volksabstimmung, verwerfe.

Prag bewaffnete systematisch die Rote Wehr!

Beweismittel dafür in Händen der deutschen Polizei
 Seifenhennersdorf, 20. Sept. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Seifenhennersdorf unter den Flüchtlingen, die von Wagnsdorf über die Grenze gekommen waren, ein kommunistischer Spion verhaftet. Es handelt sich um den in tschechischen Kreisen dieser Gegend wohlbestimmten kommunistischen Funktionär Gierth. Dieser kommunistische Funktionär, der glaubte, sich als Flüchtling ausgeben zu können, aber, wie berichtet, schon wenige Stunden nach seinem Eintreffen im Lager erkannt wurde und verhaftet werden konnte, trug bei sich eine Reihe von Ausweisen, die eindeutig den Nachweis erbringen, daß die Kommunisten mit Willen der zuständigen tschechischen Staatsbehörden bewaffnet worden sind. Im Besitz dieses Kommunisten befand sich nämlich eine Ausweisung der tschechischen Staatspolizei zum Erwerb einer Handfeuerwaffe und 200 Schuß Munition. Dieser amtliche Ausweis war in deutscher und tschechischer Sprache abgefaßt. Dieses Dokument, das in die Hände der deutschen Polizei gefallen ist, bringt eindeutig den Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der Prager Regierung die Kommunisten, insbesondere die Rote Wehr in den Grenzgebieten, systematisch bewaffnet worden sind.

Tschechische Polizeibeamte

nach Deutschland geschickt

Dresden, 20. Sept. Bei Alsch, Seifenhennersdorf, im Böhmerwald und im Erzgebirge sind im Laufe des Montags an verschiedenen Grenzstationen insgesamt 14 tschechische Polizeibeamte in voller Uniform auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten. Es handelt sich in vier Fällen um Subalternoffiziere, in einem Fall um einen Slowaken und in neun Fällen um Nationaltschechen, die als Begründung für ihr Verhalten angeben, sie hätten nicht die Absicht, sich in einem aussichtslosen Kampf für die imperialistischen Pläne der Prager Regierung totzuschlagen zu lassen. Aus diesem Grunde hätten sie ihre Posten verlassen, um sich im Reich internieren zu lassen.

Selbst Moskau winkt ab

London, 20. Sept. Wie der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ meldet, hat sich die Tschechoslowakei mit einem dringenden Hilferuf an Moskau gewandt. Beneš habe Moskau erklärt, daß die Tschechoslowakei sich jetzt fügen müsse, falls Sowjetrußland nicht sofort bereit sei, unabhängig von dem, was Frankreich und England tun, mit dem ganzen Gewicht seiner riesigen bewaffneten Macht einem möglichen deutschen Angriff entgegenzutreten. Prags Antwort auf den englisch-französischen Plan würde von dem sowjetrussischen Entscheid abhängen. Wie der Korrespondent hierzu erfahren haben will, lehnt Sowjetrußland aber Prag seine Hilfe mit dem Hinweis ab, daß es keine Armee durch Rumänien senden könne.

Rücktritt Benešs erwartet

Gegenüber im Prager Regierungslager

Prag, 20. Sept. Wie dem „Deutschen Dienst“ aus bestinformierten tschechischen Kreisen Prags berichtet wird, verschärfen sich von Stunde zu Stunde die Gegensätze im Prager Regierungslager. Die Sitzung des Ministerrates verlief ganz im Zuge einer tiefen Niedergeschlagenheit. Die Diskussionen bestanden nur noch in gegenseitigen Vorwürfen über die verfehlte Politik, die von Prag während der ganzen letzten Jahre gemacht wurde und die in den letzten Tagen geradezu ein katastrophales Ausmaß annahm. In weiten Kreisen der tschechischen nationalen Bevölkerung erlangt die Auffassung immer mehr die Oberhand, daß einzig der Rücktritt Benešs und der gesamten Regierung, deren ganze Politik in den letzten Wochen, wie sich heute ganz eindeutig herausstellt, nicht mehr dem Westen, sondern ausschließlich von Moskau her diktiert war, eine Art tschechischen Kampfschatz vielleicht noch retten könnte. Vor den Anhängseln der tschechischen Zeitungen drängen sich die Menschenmassen, die heute schon ganz offen über den Rücktritt Benešs sprechen, der von Stunde zu Stunde erwartet wird. Das tschechische Volk hat die Erkenntnis gewonnen, daß es von seinen Führern all die Jahre hindurch belogen und betrogen, verkauft und verraten wurde.

Neue Beratungen in London

London, 20. Sept. Das sogenannte engere Kabinett, bestehend aus Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare, trat am Dienstag nachmittag in Downing Street Nr. 10 zu einer Sitzung zusammen, an der außerdem der ständige diplomatische Berater der englischen Regierung, Sir Robert Balfour, und der ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Sir Alexander Cadogan, teilnahmen. Wie weiter aus Prag berichtet, hat sich das tschechische Kabinett während seiner Beratungen telefonisch mit Paris und London in Verbindung gesetzt. Nachdem dieser Austausch von Aufträgen beendet sei, werde das Kabinett voraussichtlich für Donnerstag abend noch einmal zusammenberufen werden.

„Warten wir ab...“

Die Ansprache Mussolinis in Görz

Rom, 20. Sept. Bei seiner Besichtigungstour durch Venedig hat der Duce am Dienstag auch Görz besucht und dort auf einer Massenversammlung eine kurze Ansprache gehalten. Der Duce erklärte, daß er nach seiner Triester Rede während seiner Besichtigungstour keine politische Rede mehr halten werde. „Ich habe hier gesprochen“, so erklärte Mussolini u. a., „und es ist also zwecklos, jenen nachzulaufen, die sich taub stellen, um nichts hören zu müssen. Am Horizont sind einige Zeichen der Aufklärung vorhanden, aber da wir Faschisten immer Gegegnung eines voreiligen und unzeitigen Optimismus gewesen sind, warten wir ab, daß der Vorhang auch zum letzten Akt des Dramas aufsteht, bevor wir uns weiter äußern. Immerhin füge ich in der Gewissheit, eure Ansicht und mein Gefühl zum Ausdruck zu bringen, hinzu, daß, wenn es zu einem Drama kommen sollte, es uns bereit finden wird.“

Zur Obsterte und -Absatzregelung!

Von Kreisbaumwart Walz-Altensteig

Der Obstanfall ist heuer allgemein gering, wenn auch unter Gebiet verhältnismäßig günstig abnimmt gegenüber wärmeren Gegenden. Umso mehr muß darauf gesehen werden, daß keinerlei Obst umkommt oder nicht verwertet wird. Der Absatz sämtlichen Obstes geschieht heuer wie im Vorjahr ausschließlich durch die Bezirksabgabestelle. In allen Orten sind Obstannahmestellen eingerichtet. Selbstverbraucher (Haushaltungen) können ihren Bedarf direkt beim Erzeuger kaufen, während Händler und Verarbeiterbetriebe nur durch die Bezirksabgabestelle beliefert werden. Zuwiderhandelnde können in Ordnungstrafen genommen werden.

Zweck und Aufgabe der Bezirksabgabestelle ist, die Obsterzeugnisse im Interesse der Erzeuger bestmöglichst abzusetzen, und andererseits die Ware dahin zu leiten, wo sie benötigt wird. Sie muß also Marktausgleich betreiben. Heuer kommt es darauf an, möglichst viel Obst dem Frischmarkt zuzuführen. Der Ausfall an Obst aller Art ist in den Städten immerhin empfindlich spürbar, weshalb die bei uns reichlich ausfallende Zwetschgenernte eine gewisse Lücke auszufüllen hat. Dringend nötig ist deshalb, daß die Erzeuger ihren Ueberfluß ihrer zuständigen Obstannahmestelle anliefern. Der Anfall wird jeweils durch Beauftragte der Bezirksabgabestelle abgeholt und dem Anlieferer gleich ausbezahlt.

Da heuer sehr viel Früchte wurmig oder schlecht entwickelt sind, liegt die Gefahr des Verderbs sehr nahe. Es muß daher auf pünktliche Ernte und Sortierung gesehen werden. Geschütteltes Obst wird immer beschädigt und fault zahlenmäßig stärker. Durch sorgfältiges Pflücken wird viel vor Schaden bewahrt. Die Preisgestaltung für

Frühobst ist so, daß sich Pflücken und entsprechende Sortierung recht gut lohnt. So wird z. B. der spätblühende Tafelapfel, der sich vorzüglich für Marmeladenzwecke eignet, wenn gepflückt mit 15-18 RM bezahlt. Bei Zwetschgen ist der Preis entsprechend dem von höherer Stelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreis gestaffelt und dürfte Erzeuger und Verbraucher befriedigen. Gut sortierte und sorgfältig gepflückte Ware I A für 50 kg 16 RM; für A Ware, gepflückt und sortiert 15 RM. Beide Klassen dürfen keine beschädigten Früchte enthalten. Die Güteklasse B wird mit 11 RM bezahlt, diese Ware kann geschüttelt sein, muß aber frei von beschädigten Früchten sein.

Als selbstverständlich darf angenommen werden, daß beschädigte Früchte ohnehin ausgeschieden werden. Für Früchte, die den Anforderungen der genannten Güteklassen nicht mehr genügen, ist noch die Güteklasse C bestimmt (Brennobst). Der Erzeuger hat es also in der Hand, durch entsprechende Mühewaltung, sorgfältiges Ernten und Sortieren sein Obst bestmöglichst auszuwerten. Leider sind sehr viel Zwetschgen bereits ausgepflückt. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die Früchte nicht so lange als sonst üblich am Baume zu lassen, sondern bald zu ernten. Dadurch wird sehr viel vor Verderb bewahrt. Auch muß unbedingt darauf gesehen werden, daß trocken geerntet wird, da nasse Früchte weit mehr der Fäulnis ausgeleitet sind. Die Absatzorganisation wird sich durch Bestellung von Spantörben und durch rasche Abfuhr die größte Mühe geben, um Verderb zu vermeiden. Wenn erreicht wird, daß möglichst viel dem Frischmarkt zugeführt wird, so hat der Obstbauer die ihm zukommende Aufgabe erfüllt. Mögen diese Zeilen das ihrige dazu beitragen und der Himmel uns geeignete Witterung beschicken.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. September 1938.

Ausweisenausgabestelle der DJV in Altensteig

Das deutsche Jugendherbergswesen ist eine deutsche Kulturinstitution ersten Ranges, um die uns die ganze Welt beneidet.

Diese stolzen Worte des Reichsjugendführers Baldur von Schirach bekrönen den Wert der Jugendherberge für alle deutschen Wanderfreunde als einfache, aber schöne, hygienische und billige Uebernachtungsstätte. Um auch in Altensteig und seiner Umgebung wanderfreudigen Volksgenossen umstandslos Gelegenheit zum Beitritt in den Reichsverband für deutsche Jugendherbergen zu geben, wurde die Buchhandlung Lauf durch den Landesverbandsvorstand von Schwaben zur Ausweisenausgabestelle erklärt. Jeder kann hier seinen Beitritt vornehmen.

Alle Ausweise müssen genau ausgefüllt, mit gültiger Jahresmarke, mit Stempel und Unterschrift der Ausgabestelle sowie mit eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen sein. Die jeweilige Jahresmarke gilt für die Zeit vom 16. Dezember des Vorjahres bis zum 15. Januar des neuen Jahres.

Wildbad, 20. Sept. (Allerlei Neues.) Der letzte Sonntag stand wieder im Zeichen eines starken Fremdenverkehrs. Die Veranstaltungen und Kurzkonzerte waren gut besucht. Am Montag fand unter Mitwirkung von Mitgliedern des Reichsjugendführers Stuttgart und des Württ. Staatstheaters ein Bunter Abend statt. — Bei den Bohrarbeiten in den Kuranlagen wurde nun eine Tiefe von 50 Meter erreicht. — Am kommenden Freitagabend findet im Kurhaus das 10. Sinfoniekonzert statt. Es wurde dazu Frau Prof. Elly Ren (Klavier) gewonnen.

Batersbrunn, 20. Sept. (Vier Tote.) Zu dem gestern gemeldeten schweren Verkehrsunfall können wir heute nachtragen, daß inzwischen auch der Fahrer seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht.

Ottensbrunn, 20. Sept. (An der Drehschleife verunglückt.) In Ottensbrunn glitt die Ehefrau eines Landwirts bei der Arbeit an der Drehschleife so unglücklich aus, daß sie mit der linken Hand in die Maschine geriet. Der Unglücklichen wurden mehrere Finger abgerissen; im Kreiskrankenhaus mußte die ganze Hand abgenommen werden.

Ruppington, 20. Sept. (Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.) In Ruppington ist unter der Schafherde des Otto Bauer die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In dem 15 Kilometer-Umfreis liegen u. a. die Orte Ragold, Gultingen, Emmingen, Wildberg und Jelshausen.

Hornisgründe, 20. Sept. (Festliche Weihe der neuen Segelfliegerhalle „Max Albert“ durch das NSFK.) Am Sonntag war Hochbetrieb auf der Hornisgründe: wohl 5000 wollten bei der Einweihung der neuen Segelfliegerhalle des NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) auf der Hornisgründe dabei sein. Im weiten Biered waren die Fliegerstürme der näheren Umgebung zur Uebergabefeier bei der neuen Halle angetreten. Neben dem badischen Reichstatthalter und Gauleiter Robert Wagner waren Gruppenführer Zahn vom badischen NSFK, Obergerichtsleiter Kemper, „Rhönvater“ Ursinus, Gauportführer Ministerialrat Kraft und die Vertreter der Partei der nahen Kreise und Ortshäuser erschienen. Gruppenführer Zahn sprach zunächst Begrüßungsworte an die Gäste und verwies auf die noch junge Geschichte der Segelfliegerei auf der Gründe. Nach

einem Dankeswort an alle beteiligten Stellen ergriff Reichstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort, um Gruppenführer Zahn für die rasche Verwirklichung eines längst gehegten Planes zu danken und dem Unternehmen die Glückwünsche der Partei auszusprechen. Badens Obergerichtsleiter Kemper unterstrich die enge Verbundenheit der NS mit dem NSFK. Unter dem Beifall der Anwesenden gab dann „Rhönvater“ Ursinus bekannt, daß die neue Halle den Namen eines mutigen und in Verwirklichung seiner hohen segelfliegerischen Pläne abgestürzten Karlshubers tragen soll: er taufte sie auf den Namen „Max Albert-Halle“. Nachdem die Nationallieder verklungen waren, entwickelte sich auf dem langgestreckten Hochplateau der Hornisgründe ein einzigartiges fliegerisches Programm. Die Sonne stand schon tief im Westen, als immer noch silberne Maschinen durch den Aether schossen und den neuen Abschnitt in der Geschichte der Fliegerei auf der Hornisgründe unterstrichen. Deutsche Jugend wird hier in Zukunft fliegen, deutsche Jugend wird sich hier freiwillig zu ihren Pflichten bekennen, ihren Mut beweisen und sich der großen Verantwortung, die später einmal auf ihr lastet, bewußt sein. Segelflieger erobern sich die Hornisgründe.

Tübingen, 20. Sept. (Tödliche Unfallsolge.) Kürzlich war in Talheim der 29 Jahre alte Küfer Matthias Heinz an der Drehschleife verunglückt. Die Nadel des Binders hatte ihm an einem Finger das Fleisch vom Knochen gerissen. Da sich nach einigen Tagen Anzeichen von Wundstarrkrampf bemerkbar machten, wurde Heinz in die Klinik nach Tübingen übergeführt. Dort ist der Verunglückte trotz aller Versuche, ihn am Leben zu erhalten, gestorben.

Walldingen a. d. R., 20. Sept. (Tödlicher Unfall.) Dienstagvormittag kürzte ein Knabe an der Kreuzung der Wilhelmstraße so unglücklich vom Fahrrad, daß er unter einem gerade einbiegenden Lastzug zu liegen kam. Der Anhänger ging ihm dabei über den Körper, sodas der Tod sofort eintrat.

Leonberg, 20. Sept. (Spinale Kinderlähmung.) Wie das Staatliche Gesundheitsamt Böblingen mitteilt, ist in Leonberg in vier Fällen die spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhüten, wurden Abwehrmaßnahmen befohlen.

Lauten a. R., 20. Sept. (Denkmalweihung.) Am Sonntag wurde das von Bildhauer Biedlingmaier aus Gmünd geschaffene Kriegerdenkmal der Gemeinde Lauten unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Kameraden vom Reichskriegerbund Kiffhäuser feierlich eingeweiht. Das Denkmal stellt zwei aus der Schlacht kommende deutsche Soldaten dar.

Heidenheim, 20. Sept. (Abschluss im Naturtheater.) Das Heidenheimer Naturtheater beendete sein 15. Spieljahr. Es wurde in diesem Jahre 16 Mal Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Weit über 40 000 Besucher hatten sich an dem Volksspiel erbaut, an dem 400 Laienspieler aus Heidenheim mitwirkten.

Ulm, 20. Sept. (Rückkehr der HJ.-Marschheit.) Am Montag kehrte die schwäbische HJ.-Marschheit mit den 35 Fahnen aller schwäbischen HJ.-Banne vom Adolf-Hitler-Marsch zurück. Zur Verabschiedung und Auflösung versammelte sie sich im großen Rathhauseaal, nachdem sie auf dem Marsch vom Bahnhof durch die Stadt vor der Bevölkerung freudig begrüßt worden war. Oberbürgermeister Foerster hieß die Hitler-Jugend in Ulm willkommen. Oberbannführer Wyland verabschiedete die Jungen mit passenden Worten.

Spaichingen, 20. Sept. (75 Jahre Turnverein.) Die Stadt Spaichingen stand über das letzte Wochenende ganz im Zeichen des 75jährigen Jubelfestes des Turnvereins Spaichingen, mit dem ein Kreisturnfest verbunden war.

Mengen, Kr. Saulgau, 20. Sept. (Zusammenstoß.) Eine Frau, die auf ihrem Fahrrad ihr fünfjähriges Kind mitführte, stieß mit einem Motorradfahrer zusammen. Durch den Anprall wurden die Frau und das Kind auf die Straße geschleudert. Die Frau mußte bewußtlos vom Blase getra-

Wissen Sie,
 wie wenig tägliche Zahnpflege mit
Chlorodont
 kostet? Knapp 1 1/2 Pf.!



gen werden. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen es später im Krankenhaus starb. Der Motorradfahrer blieb unverletzt.

Kleinjährenheim, 20. Sept. (Eine Nietenbirne.) Am Montag konnte hier der Mühlenbesitzer Wilhelm Bausch eine Birne ernten, die in diesem ziemlich obstartmen Jahr immerhin eine Seltenheit darstellt. Die Frucht, die eine Länge von 18 Zentimeter und einen Durchmesser von 9 Zentimeter aufwies, wog 910 Gramm.

Sulzbach a. N., Kr. Badnang, 20. Sept. (Erdrückt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag im Fischbach. In einer Straßenecke geriet ein Langholzfuhrwerk eines Nietenauer Sägewerks in den Straßengraben und kürzte um, wobei es den Beifahrer unter sich begrub. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

Rom Allgäu, 20. Sept. (Der Fremdenverkehr.) Auf der Herbsttagung der Allgäuer Kurorte in Immenstadt sprach der Beauftragte des Landesfremdenverkehrsverbandes über die Sommer-Saison 1938, die ungeachtet des schlechten Wetters und der sich auf den Auslandsverkehr ungünstig auswirkenden weltpolitischen Spannungen dem Allgäu einen zufriedenstellenden Fremdenverkehr brachte. KdF-Gauleiter Ganser-Augsburg berichtete, daß im Jahre 1934 von dem Aufnahmegebiet Allgäu 55 000 KdF-Urlauber und im Jahre 1938 bereits 115 000 Urlauber aufgenommen worden sind.

Die Deutsche Volksschule in Württemberg

Stuttgart, 20. Sept. Am Dienstag vormittag erstattete Oberlehrer K i m m i c h vor sämtlichen Lehrkräften der Volksschulen des Schulbezirks Stuttgart im vollbesetzten Saalbau Dinkelacker den Schulbericht für das Jahr 1937/38. Er erwähnte dabei besonders, daß nunmehr sowohl in Stuttgart als auch im ganzen Lande Württemberg die letzten Reste konfessioneller Schulen verschwunden sind. Die Deutsche Volksschule sei in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Eltern zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden. Die Gesamtschülerzahl der Deutschen Volksschulen von Groß-Stuttgart beträgt 27 821, wobei die Zahl der Knaben um 133 größer ist als die der Mädchen. Die Klassenstärke werde voraussichtlich in den nächsten Jahren infolge des anhaltenden Lehrermangels auch in Stuttgart rasch ansteigen. Ein Mittel zur Behebung des Lehrermangels erblickte der Redner in einer stärkeren Heranziehung des weiblichen Elements.

Legt Leimringe an!

Der kleine Froschspanner, der bei uns in vielen Gegenden stark auftritt, ist einer der größten Obstkrautschädlinge. Alljährlich fallen der gefräßigen Raupe nicht unerhebliche Mengen unserer Obstbäume zum Opfer. Da, wo mit einem Auftreten zu rechnen ist, ist es daher unerlässlich, entsprechende Bekämpfungsmah-

men zu ergreifen. Viele richten sich vornehmlich gegen die weiblichen, ungeflügelten Falter, die am Stamm hochklettern, um in Ästgabeln, unter die Borke, in Röhren usw. ihre Eier abzulegen. Durch Anlegen von Leimringen kann dem wirksam entgegengetreten werden. In etwa 1,20 bis 1,50 Meter Höhe werden die Leimringe jatt um den Stamm gelegt. Richtiges ist vorher die betreffende Stelle sauber abzukratzen. Um von vornherein Mißerfolge zu vermeiden, empfiehlt sich die Anwendung von aus dem Handel bezogenen Raupenleimen oder gebrauchsfertigen Leimringen. Jedenfalls ist von der Selbstherstellung von Raupenleimen abzusehen. Es sind nur die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst erprobten und anerkannten Raupenleime und Raupenleimringe zu verwenden. Der späteste Termin für das Anlegen der Leimringe ist der 1. Oktober. Von Zeit zu Zeit sind die Leimringe auf ihre Fängigkeit nachzuprüfen und gegebenenfalls zu erneuern. Nach Beendigung der Flugzeit der Falter (etwa Anfang Februar) sind die Leimringe abzunehmen und zu verbrennen.

Der Sinn Deiner Mitgliedschaft

Für Mutter und Kind wurden 24 478 Hilfs- und Beratungsstellen in Deutschland neu errichtet

Ämtliche Bekanntmachung

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in Ruppingen, Krs. Herrenberg, ausgebrochen.

Zum Beobachtungsgebiet gehört vom Kreis Nagold die Gemeinde Sulz.

In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort werden im Kreis Nagold folgende Gemeinden einbezogen: Nagold, Emmingen, Gäßlingen, Jelschhausen und Wildberg.

- Im Beobachtungsgebiet ist verboten:
1. Die Entfernung von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet ohne oberamtliche Genehmigung.
 2. Das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremden Wiederkäuergespanssen.
 3. Der gemeinschaftliche Weidegang von Klauenvieh aus den Beständen verschiedener Besitzer und die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Klauenvieh.
 4. Das Freilaufenlassen von Hunden.

Im Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet und 15 km-Umkreis gelten die mit meiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1938 (Schwarzwälder Tageszeitung vom 6. Juli 1938, Nr. 164) veröffentlichten Maßregeln, an Stelle der Ziffer 6 tritt jedoch folgende Bestimmung:

- a) Das Beggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch oder von Milchkrüständen (d. h. Ragermilch, Buttermilch, Spülmilch, Tropmilch und Molke) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, oder die Verwertung solcher Milch oder Milchkrüstände in den eigenen Viehbeständen der Molkerei.

Als ausreichende Erhitzung ist anzusehen:

- a) Hoherhitzung auf mindestens 85 Grad;
- b) Kurzzeiterhitzung auf 71—74 Grad;
- c) Dauererhitzung auf 62—65 Grad, je nach Arbeitsweisen mit Apparatekochen, die von der Reichsregierung zugelassen und in Einrichtungen, die vom Innenministerium einzeln genehmigt sind;
- d) Erhitzung bis zum wiederholten Aufkochen, auch durch unmittelbar einwirkenden strömenden Wasserdampf;
- e) Hoherhitzung im Wasserbad auf mindestens 85 Grad auf die Dauer von mindestens 1 Minute.

Die Entfernung der zur Antiseptisierung der Milch benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie entsprechend den Vorschriften der Bekanntmachung des Innenministers vom 10. Febr. 1938

(Amtsblatt S. 7) entseucht sind. Für die Entseuchung können außer tosend heißer dreiprozentiger Soda- oder Seifenlösung oder in einprozentiger Natronlösung auch die laugenhaltigen Reinigungs- und Desinfektionsmittel, welche in den Molkereien üblicherweise zur Kannenreinigung benützt werden (s. B. P 3 [syrus], Trojolin je in 2proz. Lösung u. a. m.), Verwendung finden, sofern die Lösung den erforderlichen Alkaligrad und die vorgeschriebene Temperatur (d. h. bei maschineller Reinigung 60 Grad, bei Reinigung mit der Hand mindestens 40 Grad) aufweist.

Die Feststellung, ob die Laugenlösung den erforderlichen Alkaligrad besitzt, ist mit sogenannten Pappan-Judikatorstreifen nach der jeder Fassung beigegebenen Gebrauchsanweisung vorzunehmen.

In Betrieben ohne maschinelle Kannenwäsche sind drei Bottiche nötig. Sie müssen so groß sein, daß das darin befindliche Wasser waagrecht eingelegte Kannen völlig bedeckt. Der erste Bottich dient der Vorspülung und der Entseuchung der Restmilch, der zweite der Entseuchung der Kannen, der dritte der Nachspülung. Der erste und der zweite Bottich müssen eine Laugenlösung mit einer pH-Zahl von 11,5 enthalten. Die Flüssigkeit in dem ersten Bottich ist öfter zu erneuern. Die Temperatur der Laugenlösung des zweiten Bottichs muß mindestens 40 Grad betragen.

Die Herren Bürgermeister der genannten Gemeinden werden ersucht, die Maßregeln alsbald ortsüblich bekannt zu machen und an der Rathhaustafel anzuschlagen.

Nagold, den 20. September 1938.
Der Landrat: J. A. (gez.) K a g e l, Reg.-Aff.

Ziegenbockfondertörung und Versteigerung

Die nächste Ziegenbockfondertörung und Versteigerung für Böde der rehsfarbenen Schwarzwaldziege findet am Freitag, den 22. September 1938 in Calw, Kreis Neuenbürg statt. Beginn der Körung 8 Uhr. Beginn der Versteigerung 11 Uhr. Auktionslot 140 rehsfarbene Böde.

Wer durch Seuchenlage verhindert ist, selbst zur Versteigerung zu kommen, kann der Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württemberg, Stuttgart, Marienstr. 23 a einen entsprechenden Kaufauftrag erteilen.

Nagold, den 20. September 1938.
Der Landrat: J. A. (gez.) K a g e l, Reg.-Aff.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SWG. Heute 20.00 Uhr antreten beim Postamt (Gepäckmarsch).

St. Standort Altensteig. Heute Heimabend. Antreten 20.15 Uhr am unteren Schulhaus (Uniform).

St. Gel. 28/401, Standort Heberberg. Heute 20.15 Uhr antreten in tadelloser Uniform (Schulhaus).

St. Standort Simmersfeld. Heute 20.15 Uhr Heimabend im Schulsaal. Erscheinen ist Pflicht.

St. Standort Zwerenberg. Morgen, Donnerstagabend, 20.30 Uhr Besprechung des Erntedankfestes und Winterarbeitsplanes im Schulhaus in Zwerenberg. Teilnahmepflichtig sind Pol. Leiter, Schulleiter und Bauernführer.

Wie viel Fahrräder gibt es heute in Deutschland?

Während man vor anderthalb Jahren etwa 17 Millionen zählte, kann man heute damit rechnen, daß ungefähr 19 Millionen Radfahrer und zusätzlich der Smart 20 Millionen in Deutschland verkehren. Die fortwährend steigende Konjunktur der allgemeinen Wirtschaftslage, der stete Eingliederungsprozeß auch des letzten noch brauchbaren Arbeitslosen und damit die an steigende Lebenshaltungskosten besonders des deutschen Arbeiters, die gewaltige Wohnungsbautätigkeit an den Stadträndern, die Anlage ausgedehnter Wohnsiedlungen in den Vororten, die vornehmlich von den Arbeitern bevorzugt werden, brachte es mit sich, daß der Konsum an Fahrrädern sehr stark emporschnellte.

Kann man den Steigerungssatz an Hand des Vorhergesagten mit gut 8—10 v. H. annehmen, so daß wir im Augenblick die eben angegebene Anzahl von Radfahrern zählen dürften. Das bedeutet, daß heute in Großdeutschland jeder vierte Einwohner im Besitz eines Fahrrades ist, und daß sich nahezu in jedem Haushalt ein Fahrrad befindet (im Durchschnitt gerechnet).

Die Anstrengungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und der von ihm mit dieser besonderen Aufgabe betrauten Reichsgemeinschaft für Radwegebau zum systematischen Bau ausgedehnter Radwege in Deutschland, sind also angesichts der Tatsache, daß das Fahrrad das Volksverkehrsmittel 1 ist, durchaus zu verstehen und zu begrüßen.

Das Wetter

Regenfälle und vorwiegend bewölkt; Temperaturen leicht zurückgehend.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf, Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig. D.-Aussl.: VIII. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Heute abend eintreffend:
Cablaufklee, entgrätet
Goldbarschflet, entgrätet

Blicklinge u. Filet, geräuchert
Lachsheringe, geräuchert

Nehme weitere Bestellungen für nächste Woche entgegen.

Walfhoff-Bismardheringe
Seit 75 Jahren die führende Marke in 1/2 1 2 4 Liter-Dose
55 95 1.80, 3.50
Bratheringe, Gelee, Kollmops
1/2 L.-Dose, 50, 55, 55
in Tomaten u. Remuladehering.
1/2 Liter 75 RM 1.—
Dessardinen, Dose 20, 32, 40
entgrätet Dose 45—60
Döfchenmaulsalat
1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd. 10 Pfd.-D.
—60, 1.20, 3.25, 5.50

bel Ehr. Burghard jr.

Von heute auf morgen ohne Sorgen
Kaffen Los
2 200 000
1 Million
200 000
200 000
400 000
Bestellen Sie sofort ein Los bei
Globe Bad Cannstatt
Jahre Donnerstag 8.15 Uhr nach Stuttgart
Reiher, Telefon 295

INSERATE
haben jederzeit Erfolg!

Wenn wird Dir nie zur Last,
Wenn Du 'ne PFAFF im Hause hast.

PFAFF

Paul Schaupp
Altensteig

Verloren
ging am Sonntag vom Sportplatz Simmersfeld nach Fünfbronn eine Kletterweste und eine Bleyleweste.
Um Rückgabe bei Bürgermeister Grohmann, Oberweller wird gebeten.

Hänerberg Kreis Calw
Sehe eine 39 Wochen trägt.

Ralbin
dem Verkauf aus
Gottfried Schleich
(Vater, Sohn)

Verdunklungs-Stoff
bei
Reinhold **Hayer**

Rundfunk-Programm
Donnerstag, 22. September: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zum 5-Uhr-See, 18.00 Hausmusik, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Schwäbischer Weiberbüh, 20.00 Nachrichten, 20.15 Unter Abend, Minnesang Frankfurt, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Reklame
ist in allen
Zeiten
notwendig!
Bringen Sie sich
oder Ihre Waren
immer wieder
in der weit-
verbreiteten

Schwarzwälder Tageszeitung
„AUS DEN TANNEN“
in Erinnerung und Sie werden sehen,
daß Sie dabei gute Erfahrungen machen!

